

Film

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 88

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JENSEITS DER POLITICAL CORRECTNESS

Drei Filme von Christoph Schlingensiefel im Kinok

Christoph Schlingensiefel, mittlerweile eine Ikone der Popkultur, überschreitet in seinen künstlerischen Arbeiten virtuos die Grenzen des guten Geschmacks und der political correctness. Zurzeit sorgt er mit seiner Zürcher Hamlet-Inszenierung, für die er ehemalige Neonazis engagiert hat, für Gesprächsstoff.

von **Sandra Meier**

Christoph Schlingensiefel, enfant terrible der Film- und Theaterszene, erregt mit seinen Aktionen, mit denen er gezielt in politische Debatten eingreift, regelmässig grosses Aufsehen. Berührungängste kennt der gewiefte Selbstdarsteller keine. Er moderierte für MTV in einem fahrenden U-Bahnwagen die Sendung «U 3000», unterzeichnete jüngst einen Vertrag mit Viva und ist gefragter Gast in Talk-Shows. 1997 schockierte er an der Dokumenta X mit der Forderung «Tötet Helmut Kohl». Mit der Partei Chance 2000 beteiligte er sich 1998 am Wahlkampf und gründete einen eigenen Chance-Staat unterm Motto: Der beste Staat ist der, der sich gleich wieder auflöst. Vor einem Jahr hat der «geniale Initiator und Kommunikator» (Elfriede Jelinek) unter dem Titel «Bitte liebt Österreich – Erste österreichische Koalitionswoche» sein eigenes Big Brother-Spektakel inszeniert. In einem Container vor der Wiener Staatsoper versammelte er zwölf Teilnehmer, die als Asylbewerber vorgestellt wurden. Täglich durfte das Publikum zwei Ausländer per Telefon oder Internet zur Abschiebung auswählen. Der Volkszorn entlud sich in drastischen Reaktionen.

AUFMISCHEN IN ZÜRICH

Mittlerweile blickt alles gespannt nach Zürich, wo Schlingensiefel die nächste Debatte lanciert hat: Unterm Namen naziline.com hat er für seine Hamlet-Inszenierung mit der Un-

terstützung eines deutschen Resozialisierungsprogramms ausstiegswillige Neonazis engagiert, deren Gesinnungswandel von den Medien mittlerweile stark angezweifelt wird. Den Zorn der Öffentlichkeit zog er sich mit seiner Unterschriftensammlung gegen die SVP zu. Dies in einer Zeit, da wegen der Baukostenüberschreitung des Schiffbaus und eines Defizits von 2,5 Millionen Franken die Lage des Schauspielhauses äusserst angespannt ist. Christoph Marthaler, der Schlingensiefel ans Haus geholt hat, bleibt gelassen: «Aufmischen in Zürich ist eine erotische Sache.»

Unbestritten ist, dass nicht zuletzt dank Schlingensiefels Provokationen das Theater wieder im Gespräch und das Schauspielhaus für das Image der Stadt Zürich zu einem wichtigen Faktor geworden ist, auch wenn das eigene Politiker nicht wahrhaben wollen.

Angefangen hat der «grosse Animator» (Christoph Marthaler) als Filmemacher. Seit seinem achten Lebensjahr dreht Schlingensiefel Filme. Zweimal hat er sich vergeblich um die Aufnahme an die Münchner Hochschule für Fernsehen und Film bemüht, bevor er Assistent von Werner Nekes wurde.

Seinen ersten abendfüllenden Spielfilm «Tunguska – Die Kisten sind da» drehte er mit 23 Jahren. Es folgen «Egomania – Insel ohne Hoffnung», «Mutters Maske» mit Helge Schneider, die Deutschland-Trilogie «100 Jahre Adolf Hitler – Die letzte Stunde im Führerbunker», «Das deutsche Kettensägenmassaker» und «Terror 2000», die UNO-Satire «United Trash»



und die 1996 entstandene Fassbinder-Hommage «Die 120 Tage von Bottrop». Danach hat er mehrheitlich fürs Theater gearbeitet.

In Schlingensiefels Filmen herrscht lustvoll betriebene Anarchie. Die Erzählweise ist chaotisch, die Darstellung deftig, die Bildsprache drastisch, die Ausführung dilettantisch. Seine Filme sind trashig und derb, voller grotesk karrierter Protagonisten und abstruser Witze, gleichzeitig phantasievoll und anspielungsreich. Sie versuchen, das alltägliche Grauen durch Zuspitzung zu entlarven.

TERROR 2000

Knapp einen Monat nach der deutschen Wiedervereinigung präsentierte Schlingensiefel einen zynischen Kommentar zur deutschen Einheit in Form des bluttriefenden Splatter-Movies «Das deutsche Kettensägenmassaker», in dem eine wild sausende Kamera und eine kreischende Kettensäge den Ton angeben. Wie Hunderttausende von DDR-BürgerInnen



macht sich Clara auf den Weg in den Westen und gerät in die Fänge einer westdeutschen Metzgersfamilie, die Ossis abschachtet und zu Wurst verarbeitet.

In «Terror 2000 – Intensivstation Deutschland» sind die Ex-Gangster Bössler und Jablo in der Stadt Rassau untergetaucht, wo der eine ein Möbelgeschäft, der andere eine kleine Kirche besitzt. Die beiden nutzen ihre Kräfte zur Säuberung Deutschland. Erst als sie eine polnische Familie und einen Sozialarbeiter fertiggemacht haben, werden Kripo-Beamte nach Rassau geschickt. Sie entdecken in den Übeltätern die Geiselnnehmer von Gladbeck und geraten in einen Strudel sich jagender Ereignisse.

In «Die 120 Tage von Bottrop – Der letzte Neue Deutsche Film» versammeln sich einige Fassbinder-Schauspieler, um ein Remake von Pasolinis «Die 120 Tage von Sodom» zu drehen. Regie soll Schlingensiefel führen. Dieser wird jedoch gleich zu Beginn der Dreharbei-

ten durch den Regisseur Sönke Buckmann ersetzt; die Kamera führt Leni Riefenstahl. «Die 120 Tage von Bottrop» ist ein chaotischer Abgesang auf den deutschen Film, der einige Prominenz aus der Theater- und Filmwelt sammelt. Das Drehbuch stammt vom amerikanischen Physiker Stephen Hawking, die Filmmusik von Helge Schneider und Schlingensiefel rennt im Christus-Kostüm durch den Film. Die Ironie macht auch vor der eigenen Person nicht Halt.

Bilder: «Das deutsche Kettensägenmassaker»
Fotos: pd.

Kinok, Grossackerstr. 3, St.Fiden-St.Gallen
Freitag, 6. Juli, 20.30 Uhr:

Schlingensiefel-Special:

Die 120 Tage von Bottrop
Das deutsche Kettensägenmassaker
Tel. 071 245 80 89
www.kinok.ch

Klappe

The Big Lebowski. Jeff alias The Dude ist ein Althippie. Er hat keinen Job, dafür ein zeitraubendes Hobby und zwei tolle Freunde: Walter, den jüdisch-religiösen Vietnam-Veteranen und alten Besserwisser, und Donny, der mit seinen dummen Fragen nervt. Die Komplikationen beginnen wie so oft mit einer simplen Verwechslung. Es gibt nämlich noch einen anderen Lebowski, den stinkreichen, gelähmten Jeff «Big» Lebowski, dessen junge Frau entführt wurde. Das ist der Beginn der Katastrophe, die den Dude erst seinen Perserteppich, dann beinahe seine Geschlechtsteile und schliesslich sogar seine legendäre Lässigkeit kostet. Die Coens legen mit «The Big Lebowski» einen weiteren Kultfilm vor, der die wohl schönsten Traumvisionen der Filmgeschichte bietet: Dudes Tag-, Kiffer- und K.O.-Träume sind schlicht unübertrefflich! (sm)

Kinok, Grossackerstr. 3, St.Fiden-St.Gallen
Tel. 071 245 80 89

Aufführungsdaten s. Veranstaltungskalender

Kino Rosental. Das Rosental erfreut im Juli mit einem vielfältigen Programm: Zuerst mit «Mädchen, Mädchen», einer ebenso frechen wie turbulenten Teenie-Komödie rund um Liebe, Sex und Erotik (6. – 8. 7.), danach mit «Die Sistel» einen witzigen Kriminalfilm für Kinder (11., 14., 15. 7.) und «Vengo», einer stimmungsvollen Hymne an den mediterranen Süden, die Liebe und den Flamenco. Des weiteren werden gezeigt: «Die Mumie kehrt zurück» (20. – 22. 7.) sowie «Intimacy» (27. – 29. 7.), ambitioniertes Kino um die Rückeroberung der Sexualität durch die Kunst. (red)

Kino Rosental, Heiden
weitere Infos: Tel. 071 891 66 75
Aufführungsdaten s. Veranstaltungskalender

Ostschweizer Werkschau. Im Dezember findet im Kinok die 5. Ostschweizer Werkschau statt. Teilnahmeberechtigt sind alle in der Ostschweiz geborenen oder lebenden FilmemacherInnen, seien es angehende, professionelle oder Hobby-RegisseurInnen. Zugelassen sind alle Genres und Formate. Dauer der Arbeiten: max. 60 min. Anmeldeschluss ist der 31. Oktober 01. (red)

Anmeldungen an:
Kinok, Grossackerstr. 3, 9006 St.Gallen
Auskünfte: 071 245 80 89 oder 071 245 80 68